

Einleitung

Diese Ausgabe steht im Zeichen der *Resonanz*. Also einem Austausch mit anderen Menschen (und der ‚Welt‘) auf Augenhöhe, der auf Gegenseitigkeit beruht. Sie werden beim Durchlesen dieses Infodienstes immer wieder auf diesen Begriff stoßen. Ausführlich erläutert wird die *Resonanz*-Theorie des Soziologen Hartmut Rosa im gleichnamigen Buch, das wir in diesem Infodienst rezensieren. *Resonanz* erfahren wir nach Rosa nur dort, „wo wir in Übereinstimmung mit unseren starken Wertungen handeln“ (Rosa 2016: 291). Unsere „starken Wertungen“ oder mögliche gemeinsame „*Resonanzräume*“ werden in einer empirischen Studie und im SVR Integrationsbarometer hinsichtlich einer „deutschen Identität“ untersucht. Im Fall eines Burnouts oder Traumas sind diese „Weltbeziehungen“ wie Rosa sie auch nennt, gestört, es ist die Abwesenheit der *Resonanz*erfahrung (vgl. Rosa 2016: 277). Wie man einem Burnout vorbeugt (Rezension) und posttraumatische Belastungsstörungen erkennt und damit umgeht (Ibis-Workshop) stellen wir ebenso vor wie eine Checkliste zur Überprüfung der Strukturen der Koordination der Flüchtlingshilfe.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.

Ihr Redaktionsteam

Last Minute Einladung: Tagung Stärkung statt Antisemitismus

Projekt zum Antisemitismus unter muslimischen Jugendlichen von LiB e.V. und Ibis

Es sind noch Plätze für die Auftaktveranstaltung des Projekts „Extreme out“ mit Dr. Norbert Lambert (Präsident des Deutschen Bundestages), Dr. Juliane Wetzel (TU Berlin) und Lamyia Kaddor (LiB e.V.) in Duisburg am 08.12.2016 von 10:00 - 15:00 Uhr frei.

Für weitere Informationen und die Anmeldung zur Tagung, klicken Sie bitte [hier](#).

Ibis Infodienst Integration 03/16

- Einleitung, S. 1
- Last Minute Einladung: Tagung Stärkung statt Antisemitismus
- Checkliste: Koordination der Flüchtlingshilfe, S. 1
- Wer sind „die Deutschen“?, S. 2
- IN ist, wer DRIN ist, S. 2
- Ibis Rezension: Resonanz und Burnout, S. 3
- Ibis Seminar: „Trauma“, S. 3

Koordination der Flüchtlingshilfe

Gerade jetzt: Überprüfung der Strukturen

Derzeit sinken überall die Zahlen der neuzugewanderten Flüchtlinge in den Kommunen. Der unmittelbare Handlungsdruck scheint damit zunächst zurückzugehen. Auf der einen Seite führt das dazu, dass auch die ehrenamtlich Tätigen ihr oftmals sehr aufopferungsvolles und zeitintensives Engagement in der Hochphase der Zuwanderung zurückfahren. Gerade jetzt ist es wichtig, die geschaffenen Strukturen der Koordination der Flüchtlingshilfe vor Ort auf den Prüfstein zu stellen. In einer Phase des zurückgehenden Engagements führt das oft zu einem berechtigten Durchatmen der grenzbelasteten hauptamtlich Tätigen. Allerdings ist es jetzt der richtige Zeitpunkt, die Strukturen zu überprüfen.

Wir haben einen Fragenkatalog zur Selbstevaluation der Koordinierung der Flüchtlingshilfe zusammengestellt. Es besteht zudem die Möglichkeit, eine kurze Bewertung zusammen mit den Ergebnissen des Check-up zu erhalten.

Impressum:

Ibis Institut für interdisziplinäre Beratung und interkulturelle Seminare

Bismarckstraße 120

47057 Duisburg

Kontakt: info@ibis-institut.de

Redaktion (in alphabetischer Reihenfolge): Frank Jessen, Patricia Jessen, Judith Schandra, Mareike Schmidt, Stephanie Schoenen

Zur **Abmeldung** des Ibis Infodienstes Integration, klicken Sie bitte [hier](#)...

Wer sind „die Deutschen“?

(Deutsche) Identitätsbilder von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund

In einer Studie des Berliner Instituts für empirische Integrations- und Migrationsforschung wurden bereits im Frühjahr 2014 Angaben von 8.250 Personen ausgewertet. Die Befragten mit und ohne Migrationshintergrund wurden gebeten, ihre Assoziationen zur „deutschen Identität“ zu formulieren.

Als historisch bedeutsame Ereignisse der deutschen Vergangenheit wurde am häufigsten die Wiedervereinigung (ohne MH: 53,5 %; mit MH: 28,8 %) gefolgt vom Zweiten Weltkrieg (ohne MH: 15 %; mit MH: 24,4 %) genannt.

Strukturelle Integration wird vor allem durch ein Gefühl von Zugehörigkeit erleichtert. Dieses Gefühl gewinnt man, wenn einem *Resonanz* widerfährt (vgl. Rezension auf S. 3). So ist die Sprache als einendes Merkmal für Befragte mit und ohne Migrationshintergrund gleichermaßen wichtig (95 %). Zur Stärkung der Zugehörigkeit schlagen die Forscher ein eigenes Narrativ, ein Leitmotiv wie „Anerkennung, Chancengleichheit und Teilhabe“ vor.

Ein solches Leitmotiv ist jedoch aus unserer Sicht zu schwach, um wirklich *Resonanz* hervorzurufen - kein Vergleich zu „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ oder dem „American Dream“. Es wäre spannend, einmal Menschen mit und ohne Migrationshintergrund zu befragen, welches Leitmotiv sie ansprechen würde. Gelänge es tatsächlich, ein mitreißendes gemeinsames Leitmotiv zu finden, würde dies die Integration deutlich erleichtern. Das nach wie vor vorhandene Phänomen, des „Zwischen den Stühlen Sitzens“ könnte durch ein Gefühl der Zugehörigkeit (vgl. Artikel in der rechten Spalte) zumindest abgemildert werden. Anzumerken bleibt, dass ein solches Leitmotiv nicht mit einer Leitkultur zu verwechseln ist und ohne nationalistische Elemente auskommen müsste.

IN ist, wer DRIN ist

Zugehörigkeit und Zugehörigkeitskriterien zur Gesellschaft im Einwanderungsland Deutschland

Im SVR Integrationsbarometer 2016 wurden aktuell insgesamt 5.396 Personen bundesweit befragt, davon 1.333 ohne und 4.063 mit Migrationshintergrund. Interessant ist, dass der relativ hohe durchschnittliche Zustimmungswert zu Deutschland bei Menschen mit Migrationshintergrund im allgemeinen und aus der Türkei im besonderen geringer ist als bei anderen Migrantengruppen. Diese Aussage bestätigt sich auch in einer Vielzahl anderer Studien wie zum Beispiel der für Baden-Württemberg durchgeführten vergleichenden Befragung unterschiedlicher Migrantengruppen „Integration gelungen?“.

Interessanter ist allerdings, dass sich Christen mit Migrationshintergrund (60 % trifft voll und ganz zu, 31 % trifft eher zu) eher willkommen fühlen als Muslime der ersten Generation (31 % trifft voll und ganz zu, 36 % trifft eher zu). In der zweiten Generation sind die Zustimmungswerte deutlich höher, was grundsätzlich für eine Integrationsleistung der Gesellschaft spricht. Unter türkischstämmigen Muslimen findet die Aussage „Menschen mit meiner Herkunft werden aus der Gesellschaft in Deutschland ausgeschlossen.“ besonders hohe Zustimmung (15 % trifft voll und ganz zu, 44 % trifft eher zu) - sogar noch höher als bei Muslimen mit Migrationshintergrund insgesamt (12 % „trifft voll und ganz zu, 40 % trifft eher zu). Im Vergleich dazu sagen 8 % aller befragten MigrantInnen, dass diese Aussage voll und ganz und 28 % sagen, dass sie eher zutrefte. Somit fühlen sich die türkischstämmigen Muslime doppelt benachteiligt - als Türkischstämmige und als Muslime.

In Deutschland leben zwischen 3,8 und 4,3 Millionen Muslime. Das sich ein so hoher Anteil zurückgesetzt fühlt, ist ein Warnsignal für unsere Gesellschaft. Fast 60 % der Befragten ohne Migrationshintergrund bestätigten, dass Muslime eher oder ganz aus der Gesellschaft ausgeschlossen sind. Es braucht also weitere Angebote und *Resonanzräume* für Muslime in Deutschland.

Ibis Rezension

Resonanz und Burnout

Was hat Resonanz mit Burnout zu tun?

Der bekannte Soziologe Hartmut Rosa beschreibt kurzweilig die Bedeutung von Resonanzbeziehungen für das zwischenmenschliche Zusammenleben und das individuelle Wohlbefinden.

Resonanzbeziehungen sind der Schlüssel zum Glück. So könnte man Hartmut Rosas aktuelles Buch auf den Punkt bringen. Je besser die *Resonanzbeziehungen* von Menschen sind, desto gesünder sind sie. Das gilt sowohl für Einheimische als auch für MigrantInnen. Wenn es gelingt, die Beziehungen zwischen Einheimischen und MigrantInnen möglichst oft „zum Schwingen“ zu bringen, so gelingt auch die soziale Integration. Diese ist ja, wie zahlreiche Studien belegen, von entscheidender Bedeutung für die Integration beispielsweise in den Arbeitsmarkt.

Menschen, die mehr *Resonanzbeziehungen* aufweisen, leiden weniger an Depressionen oder Burnout, weil sie nicht vereinsamen und „etwas zurückbekommen“, eben *Resonanz* erfahren. Um die eigenen *Resonanzbeziehungen* zu erhalten und einem Burnout vorzubeugen, bietet das Buch „Fels in der Brandung statt Hamster im Rad“ von Sylvia Kéré Wellensiek „zehn praktische Schritte zur persönlichen Resilienz“, die anschaulich beschrieben und mit Anekdoten aus ihrer Beratungspraxis untermauert werden. Es gilt den individuellen Human-Balance-Kompass zu erkennen und für sich die kritischen Themen in einen harmonischen Zusammenhang zu bringen. Nach ihrem systemischen Ansatz hängt alles mit allem zusammen, so dass die vier Felder Seele, Körper, Verstand und Gefühl in Einklang gebracht werden müssen.

Hartmut Rosa „Resonanz - Eine Soziologie der Weltbeziehung“, 815 Seiten, 36,00 €, ISBN 978-3-518-58862-6

Sylvia Kéré Wellensiek „Fels in der Brandung statt Hamster im Rad - Zehn praktische Schritte zu persönlicher Resilienz“, 142 Seiten, 24,95 €, ISBN 978-3-407-36624-5

Ibis Workshop

Trauma

Erkennen von Posttraumatischen Belastungsstörungen und der Umgang mit betroffenen Personen in Behörden und sozialen Berufen

Workshopziel

Vermittlung von Grundkenntnissen über traumatische Erlebnisse und deren Folgen insbesondere posttraumatischer Belastungsstörungen (PTBS) sowie Aufzeigen von Möglichkeiten des Umgangs für MitarbeiterInnen in Behörden oder in pädagogischen Bereichen.

Workshopinhalte

- Grundlagen zum Thema Trauma
- Auslöser traumatischer Erlebnisse
- Definition einer PTBS
- Erkennen von Symptomen und Einordnung
- Mögliche Folgen für Betroffene und Umfeld
- Handlungsansätze und Grenzen im Umgang mit Betroffenen
- Bei Bedarf: Rollenspiele und Fallbeispiele zum Thema

Hintergrund

Oftmals stehen Professionelle hilflos vor rätselhaftem Verhalten von Menschen, mit denen sie etwas erarbeiten oder ihnen Unterstützung geben sollen. Das Verhalten der Betroffenen ist zum Teil sprunghaft, aufbrausend und abwertend oder beleidigend. Es kommt zu Situationen, die nicht nachvollziehbar eskalieren, bis hin zu körperlichen Angriffen oder Kontaktabbrüchen.

Traumatische Erlebnisse sind sehr häufig Auslöser des beschriebenen Verhaltens. Das Erkennen von Anzeichen und das Wissen um bekannte Handlungsmuster erleichtern den professionellen Umgang mit diesen Menschen deutlich.

Für Workshopanfragen senden Sie bitte eine E-Mail an: info@ibis-institut.de

Weitere Informationen erhalten Sie [hier...](#)